

Gegner reagieren auf Roughani-Aussagen

Zwei Vertreter des Aktionsbündnisses gegen das geplante Pumpspeicherwerk am Osser und der Bund Naturschutz beziehen Stellung.

So sieht es derzeit auf dem kleinen Osser aus – an dessen Fuß würde ein Speichersee entstehen, wenn das PSW kommt. Foto: Archiv/Roider **So sieht es derzeit auf dem kleinen Osser aus – an dessen Fuß würde ein Speichersee entstehen, wenn das PSW kommt. Foto: Archiv/Roider**

Bad Kötzing Zu unserem **Bericht über den Besuch von Amir Roughani** [<http://www.mittelbayerische.de/region/cham/cham/artikel/ossier-roughani-reicht-hand-zum-dialog/1187499/ossier-roughani-reicht-hand-zum-dialog.html>] in der Redaktion am Freitag erreichten die Redaktion am Sonntag mehrere Zuschriften; eine davon stammt von Erwin Molzan. Er nimmt Stellung als Vorsitzender des **Aktionsbündnisses gegen das geplante Pumpspeicherwerk auf dem Osser**

[<http://www.gegen-psw-ossier.de/>] :

Daran schreibt er an Roughani gerichtet: „Sie wollen unseren Hausberg, unseren herrlichen unverbauten Osser kaputt machen. Sie wollen den Englhüttern, Schmelzern und Buchetbühlern ein riesiges Speicherbecken vor die Nase setzen. Als Trostpflaster sollen dann die Bürger Blümchen und Sträucher um die Becken herum anlegen dürfen. Dies nennt man dann ‚Handreichung zum Dialog‘. Zynischer geht's wohl nicht mehr.

„Ingenieure sind selten gefühlsorientiert“, sagt Herr Roughani und spricht von ein bis drei betroffenen Bürgern. Dass in der Firma Vispiron kein Gefühl für die Schönheit der Osserlandschaft vorhanden ist, wissen wir bereits. Die Herren haben aber anscheinend nicht begriffen, dass die ‚Betroffenen‘ nicht nur die unmittelbaren Anlieger – die natürlich ganz besonders – sondern alle Natur- und Heimatfreunde aus dem Lamer Winkel, dem Landkreis, ja aus ganz Bayern sind. Ebenso wie die Feriengäste, die hier ihren Urlaub buchen und, wie es ihnen in den Prospekten versprochen wird, Erholung in einer intakten Natur suchen. Mehr als 8000 Menschen, darunter circa 870 Lamer, haben durch ihre Unterschrift dokumentiert, dass sie das PSW am Osser nicht wollen.

Und wenn Herr Roughani meint, bei einer ‚Currywurstfabrik‘ hätte er gegen ähnliche Bedenken zu kämpfen, dann hat er ausnahmsweise Recht. Auch eine Currywurstfabrik hätte zwischen den Ossergipfeln nichts verloren. Für eine Bauruine, sollte das PSW aus irgendwelchen Gründen irgendwann nicht mehr betrieben werden, fehle ihm die Phantasie, sagt Herr Roughani. Die Becken ließen sich wieder füllen und das Trafo-Haus sei dann eben einfach ein Haus. Man braucht allerdings nur wenig Phantasie, um sich vorzustellen, dass es im Falle einer Bauruine niemanden geben wird, der Hunderttausende Kubikmeter Gestein wieder an ihren ursprünglichen Ort zurückfüllen wird. Wer soll das bezahlen? Die Firma Vispiron wird dann dem Lamer Winkel längst den Rücken gekehrt haben.

Herr Roughani berichtet aber auch Erfreuliches: „Sollte im Raumordnungsverfahren gegen Ende des Jahres allerdings entschieden werden, dass wir hier völlig fehl am Platz sind und uns was anderes suchen sollen, dann lassen wir es.“ Es wäre nur zu wünschen, dass das Raumordnungsverfahren so ausgehen wird, dass er sein Versprechen wahr machen muss.“

Erwin Molzan, 1. Vorsitzender Aktionsbündnis

Argumente sind nicht nachvollziehbar

Auch Erwin Pfeffer, zweiter Vorsitzender des Aktionsbündnisses „Gegen das Pumpspeicherwerk am Osser“, äußert sich in einer Stellungnahme:

„Wir haben keinen Spaß daran, uns mit Leuten zu streiten“, sagt Roughani, und wären seine Argumente überzeugend, würde es auch keinen Streit geben. Nun schreibt Vispiron zum geplanten Pumpspeicherwerk am Osser: ‚Die Anlage soll rund 200 000 Megawatt-Stunden pro Jahr speichern. Mit dieser Energiemenge können jährlich 57 000 Haushalte mit Strom versorgt werden‘. Herr Roughani verschweigt, wie lange die gespeicherte Wassermenge von 600 000 Kubikmetern ausreicht, um diese vielen Menschen zu versorgen.

Wir vom Aktionsbündnis geben die Antwort: genau 36 Stunden!

Dann muss das Wasser aus dem Unterbecken wieder ins Oberbecken gepumpt werden und das verbraucht mehr Strom als man vorher ‚gespeichert‘ hat. Bayern hat nach dem Abschalten der Atomkraftwerke zu wenig Strom und Speicher können nur etwas speichern, was bereits erzeugt wurde; eine Binsenweisheit, die auch im Ergebnispapier des Energiedialogs steht.

Roughani ist sich sicher, dass Speichertechnologie für das Gelingen der Energiewende unabdingbar ist. ‚Das hat auch der Energiedialog bestätigt‘, sagt er. Pumpspeicherwerke sind zwar Energiespeicher, für das Gelingen der Energiewende aber nicht notwendig. Im Positionspapier des Bayerischen Wirtschaftsministeriums für die kommenden Verhandlungen in Berlin ist

dies genau erklärt, wörtlich: „Zusätzlich zu den bestehenden Pump- und Batteriespeichern werden Langzeitspeicher ab einem Anteil von etwa 60 bis 80 % erneuerbarer Energien wesentlich.“ Das heißt, es müssen keine neuen Pumpspeicherwerke gebaut werden, denn als Kurzzeitspeicher haben sie keine nennenswerte Bedeutung für die Energiewende.

Gefördert werden Langzeitspeicher, wie weiter angeführt ist: Es wird eine Forschungsoffensive gestartet um Power-to-Gas und Power-to-Liquid (LOHC) für Überschussstrom zu entwickeln, weil Langzeitspeicher in 20 oder 30 Jahren gebraucht werden.

Trotzdem empfehle ich allen Befürwortern des Pumpspeicherwerks am Osser dieses Positionspapier genau zu studieren, denn man findet hier Hinweise, welchen wirklich sinnvollen Beitrag der Lamer Winkel zur Energiewende liefern könnte.

Da heißt es auf Seite 4 und 5 des Maßnahmen- und Forderungspapiers:

„Wir (das Bayerische Wirtschaftsministerium) werden die Nutzung von Holzenergie für Kraft-Wärme-Kopplung vorantreiben“, und weiter: „Wir fordern daher von der Bundesregierung, die Rahmenbedingungen für den gezielten Ausbau der KWK zu verbessern“.

KWK steht für Kraft-Wärme-Kopplung, fördern will man also Heizkraftwerke oder kleine Blockheizkraftwerke mit Wärmespeichern, die in unserer Region sinnvollerweise mit Hackschnitzel betrieben werden, ähnlich dem Hackschnitzel-Heizkraftwerk in Cham. Die Energiewende bietet also Möglichkeiten zur Wertschöpfung für die Bürger in der Region, ohne dabei die Natur am Osser zu zerstören.

Im Positionspapier des Wirtschaftsministeriums sind die Maßnahmen und Forderungen enthalten, die in die Verhandlungen zur Energiewende im März mit dem Bundeswirtschaftsministerium in Berlin die bayerische Position bestimmen.

Erwin Pfeffer, 2. Vorsitzender Aktionsbündnis

„Energiewende à la Roughani“

Edeltraud Winterstetter nimmt für den Bund Naturschutz, Kreisgruppe Cham, Stellung:

„Er erweckt den Eindruck, als wäre die Energiewende in Deutschland nur durch Pumpspeicherwerke zu bewerkstelligen - dem ist ja wirklich nicht so. Namhafte Energie-Forschungsinstitute (z.B. Agora) gehen da von ganz anderen Überlegungen und Planungen aus! Beim Energiedialog war nur die Rede von 'Speichertechnologien'; und wenn Energiespeicher benötigt werden, dann in der Nähe der Ballungs- und Industriezentren: dort, wo auch der meiste Strom gebraucht wird!

Überhaupt versucht Herr Roughani, den Eindruck zu erwecken, dass ohne ihn keine Energiewende möglich wäre. Um die Energiewende in Bayern zu retten, muss nicht zwingend ein PSW am Osser errichtet werden. Wenn es nicht gebaut wird, gehen weder im Lamer Winkel, noch im ganzen Kötztinger Land, noch in Bayern ‚die Lichter aus‘. Nur weil Herr Roughani sich diesen Standort ausgesucht hat, und weil für Vespiron die Bedingungen günstig sind (wenige Grundstückseigentümer, dafür mit jeweils großen Flächen und alle abgabewillig) darf das unverbaute Naturjuwel Osser nicht für den schnellen Profit einiger Weniger geopfert werden.

Es ist dreist zu behaupten ‚oben‘ sei die Fläche ohnehin schon ‚touristisch genutzt‘ und ‚unten‘ sei eh eine ‚Deponie‘ – und die direkt betroffenen Anwohner (in einem ausgewiesenen Baugebiet!) unmittelbar am Damm und Turbinenhaus, die haben eben Pech!

Und dann kommt zum wiederholten Male das Märchen von den idyllischen Speicherseen, die ökologisch gestaltet werden können. Fakt ist: es werden umzäunte Industrieanlagen mit ständig wechselndem Wasserspiegel; Bootfahren und gar Baden wird's nicht geben! Der Osser ist das Wahrzeichen des Lamer Winkels – und er ist für die Bevölkerung hier ‚Heimat‘!

Auch wenn Herr Roughani seine Argumente immer aufs Neue wiederholt, werden sie nicht richtiger und nicht wahrer. Er kann die Dimension des zerstörerischen Eingriffs am Osser durch Verharmlosen noch so gering gestalten – ‚überzeugen‘ kann er dadurch nicht!

Edeltraud Winterstetter, Bund Naturschutz

URL: <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10059&lid=0&cid=0&tid=0&pk=1188728>